

Ausgabe Ulm/Neu-Ulm vom 24. Januar 2017

Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar

cl | 24.01.2017

„Eine ganze Generation ging verloren.“ Der Satz stammt von der Ulmer Jüdin Ruth Young Laupheimer, die 1939 im Alter von 18 Jahren mit einem kleinen Fischerboot nach Schottland geflüchtet ist. Über sie spricht Nicola Wenge, Leiterin des Dokumentationzentrums Oberer Kuhberg, zum Auftakt des Gedenktags für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar. Wenge spricht von 14.30 Uhr an in der KZ-Gedenkstätte – auch über die Kinder und Enkel der im Oktober verstorbenen Ruth Young, der es wichtig war, dass sie ihre Ulmer Wurzeln kennen.

Es ist dies auch der Schwerpunkt des Gedenktags, der seit 1997 vom Arbeitskreis zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus in Ulm und Neu-Ulm organisiert wird: „Es geht darum, wie das Leben der jungen Juden schon 1933 massiv verändert wurde“, erklärt Wenge. Und um die Fragen: „Wie trägt man diese Geschichte an die eigenen Nachkommen heran? Wie wirkt sich die Aufarbeitung aus?“

Um 15 Uhr gibt es am Gedenkstein für ehemalige jüdische Mitbürger auf dem Neu-Ulmer Friedhof eine Kranzniederlegung mit OB Gerold Noerenberg. „Nach dem Schweigen – Geschichten von Nachfahren“ heißt das Buch, das Stadthaus-Leiterin Karla Nieraad mit der Amerikanerin Lillian Gewirtzman herausgegeben hat. Um diese Geschichten geht es in Lesung und Gespräch um 20 Uhr im Stadthaus. Gewirtzman lebte als polnisch-jüdisches Mädchen 1946/47 in einem DP-Camp in Ulm. Für ihre Kinder wünschte sie sich ein unbeschwertes Heranwachsen – derweil sich ihre Tochter fragte, wie das gehen sollte, „mit fünf Kilometern Hitler im Bücherregal.“ Auf dem Podium: Inge Fried und Journalistin Verena Hussong.

Auf dem Neu-Ulmer Friedhof

Auch in Neu-Ulm wird anlässlich des Gedenktages der Opfern des Nationalsozialismus gedacht. Die Veranstaltung beginnt um 15 Uhr beim Gedenkstein für ehemalige jüdische Mitbürger auf dem Neu-Ulmer Friedhof. Neben einer Rede von OB Gerold Noerenberg sind auch Beiträge des Chors der Mitarbeiter des Heilpädagogischen Zentrums Donau-Iller und von Schülern des Neu-Ulmer Lessing Gymnasiums vorgesehen. Für Noerenberg ist diese Mitwirkung besonders wichtig: „Auch wenn diese unfassbar schlimmen, grausamen und abscheulichen Taten schon viele Jahre zurückliegen, sollten gerade junge Menschen die Augen vor den dunkelsten Augenblicken der deutschen Geschichte nicht verschließen. Für die Entwicklung der jungen Menschen ist es wichtig, eine sachliche Aufklärung zu erhalten und so Erinnerung als Mahnung zu bewahren“.